

HUNZENSCHWIL Geldspende von «Pizza Lotto»

Die Flutkatastrophe vom 26. Dezember in Südostasien hat das Personal und die Kundschaft von «Pizza Lotto» bewogen, bei den Spenden der Glückskette mitzuhelfen. Der Pizzabäcker Abuzer Büyukkaja verzichtete zugunsten der Opfer auf das Trinkgeld. Bis Ende Januar brachten sie die stolze Summe von 864 Franken zusammen. Dieser Betrag wurde auf das Konto der Glückskette überwiesen. (mst)

BEINWIL AM SEE Wahl eines neuen Vormundes

Infolge Austritt des bisherigen Vormundes, Beistandes oder Beirates aus dem Sozialdienst des Bezirks Kulm muss bei verschiedenen Vormundschaften, Beiratschaften und Beistandschaften eine Neuwahl des Inhabers des vormundschaftlichen Amtes vorgenommen werden. (hst)



WAL

LEUTWIL Winterdienst

Auf öffentlichen Strassen, Gehwegen und Plätzen parkierte Fahrzeuge behindern den Winterdienst. Sie sind damit einem erhöhten Beschädigungsrisiko ausgesetzt. Für Schäden lehnt der Gemeinderat jede Haftung ab. Die Fahrzeughalter, welche über keinen Abstellplatz verfügen, werden aufgefordert, sich einen solchen auf privatem Grund zu sichern. (mb)

BRUNEGG Ersatzwahl eines Mitgliedes der Finanzkommission

Am 5. Juni 2005 findet die Ersatzwahl eines Mitgliedes der Finanzkommission für den Rest der Amtsperiode 2002/2005 statt. Wahlvorschläge sind von 10 Stimmberechtigten zu unterzeichnen und bei der Gemeindekanzlei Brunegg bis spätestens am 44. Tag vor dem Hauptwahltag, das heisst bis spätestens 22. April 2005, einzureichen. Das erforderliche Formular kann bei der Gemeindekanzlei bezogen werden. Im ersten Wahlgang kann jede wahlfähige Person gültige Stimmen erhalten. Werden nicht mehr Kandidaten vorgeschlagen, als zu wählen sind, wird eine Nachmeldefrist von 5 Tagen angesetzt. Werden während dieser Frist keine neuen Vorschläge gemacht, erfolgt eine stille Wahl. (azd)



Von der 140 Jahre alten Mauer bleibt ein Stück (rechts) erhalten. HH.

Ein Kilometer neue Mauer und ein Denkmal

LENZBURG Der neue Peripherieschutz der Strafanstalt ist praktisch fertig gestellt.

Als Anwohner der neuen Lenzburger Beton-«Stadtmauer» im Zentrum könnte man fast etwas neidisch werden über die anthrazitgraue Wand, welche sich rings um den «Fünfstern» windet. Obwohl die neue Strafanstaltsmauer die imposante Höhe von über sieben Metern aufweist, ist sie, von aussen gesehen, dank der «gekröpften» Krone, der dezenten Farbe und der im Frühling grünenden natürlichen «Tarnung» durchaus ansehnlich. Denen drinnen allerdings präsentiert sich ein etwas nüchterneres Bild; schliesslich dient der neue Peripherieschutz, wie die Fachleute der kombinierten Sicherheitsanlage sagen, nicht der schönen Aus-

sicht, sondern der sozusagen aussichtslosen Aussicht auf Flucht aus dem Gefängnisareal. Und diesem Zweck dienen nebst der neuen Mauer aus armiertem Beton, welche sich knapp einen Kilometer lang und etwa acht Meter weiter vom «Oktogon» als ihre bröckelnde Vorläuferin entfernt hinzieht, der ausserhalb der Mauer zusätzlich installierte Überwachtungszaun sowie der Ordnungszaun innerhalb der Gemäuer. Selbstverständlich wurde auch die elektronische Überwachung total erneuert. All diese rund 7,56 Millionen Franken kostenden Installationen sind nun fast fertig gestellt. Von der alten Mauer bleiben einige Meter sozusagen als «Denkmal» bestehen. (HH.)

Die Juval ist unsere neue Herausforderung

LENZBURG Der neue Strafanstaltsdirektor Marcel Ruf zum «Fünfstern», zur fertig gestellten neuen Mauer, zum Zentralgefängnis und zur Justizvollzugsanstalt.

HEINER HALDER

Er ist einer «vom Bau», aber kein Jurist: Der seit Anfang Jahr amtierende neue Lenzburger Strafanstaltsdirektor Marcel Ruf war Chef des Sicherheitsdienstes und im Leitungsgremium. Das Projekt Peripherieschutz, der Bau der neuen Mauer, ist fast fertig gestellt. Als neue Herausforderung bezeichnet der Direktor das geplante Zentralgefängnis, das mit dem «Fünfstern» zur Justizvollzugsanstalt (Juval) zusammengelegt werden soll.

Der berufliche Werdegang des 39-jährigen Oftringers Marcel Ruf führte nicht geradewegs an die Spitze der Strafanstalt. Der verheiratete Vater von zwei Kindern ist in Rothrist aufgewachsen und absolvierte vorerst eine Maschinenzeichnerlehre mit Weiterbildung an einer Technikerschule. Während 16 Jahren arbeitete er als Projektleiter und stellvertretender Geschäftsführer in einem Ingenieurbüro für Energie- und Umwelttechnikprojekte im In- und Ausland. Es galt Aufträge zu erfüllen wie Munitionsentorgung für die Ex-DDR, Rohöl-Betankungsanlagen für Hochseetanker, Quecksilber-Rückgewinnung in Krematorien usw. Den Posten als Sicherheitschef der Strafanstalt

nahm Marcel Ruf an, weil er nochmals eine neue Herausforderung suchte. Ihn fasziniert die Duplizität der Sozial- und der Fachkompetenz, die Vielfalt des Anstalts-Alltags («sie funktioniert autonom und fast autark, wie ein kleines Dorf»), man habe im Bereich der Sicherheit mit Menschen einerseits und mit High Tech andererseits zu tun. Das Leben und Arbeiten hinter den hohen Mauern sei gar nicht etwa so monoton, wie sich das Aussenstehende vorstellen.

WEDER JURIST NOCH PSYCHOLOGE

Dass er weder Jurist noch Psychologe ist, empfindet der neue Strafanstaltsdirektor, wie auch die Wahlbehörde, keineswegs als Nachteil. Gefragt sind Krisenresistenz, gesunder Menschenverstand und ein Flair für Betriebswirtschaft. Allerdings hat Marcel Ruf eine Weiterbildung im Umgang mit psychisch auffälligen Gefangenen in Theorie und Praxis absolviert. Und seine Biografie verrät, was ihn letztlich zu seiner Berufung als «Menschenführer» bewog, ist er doch in einem Behindertenheim aufgewachsen, wo seine Mutter Mitarbeiterin war. Berührungängste mit Personen «ausserhalb der Norm» hat er deshalb keine, ihn fasziniert das Miteinander verschiedener Kulturen.

Trottoir am Hungeligraben

NIEDERLENZ Mit einer Startsitzenz Anfang November, an welcher die Anstösser und weitere Personen teilgenommen hatten, ist die Planung des Trottoirbaus entlang der Hungeligrabenstrasse im Teilbereich Schürz-Stierenweg-alter Zeigerweg eingeleitet worden. Aufgrund der Diskussion wurden Planungsgrundsätze erarbeitet, wie abgesetztes Trottoir mit einer Breite von 1,50 Meter westseitig; minimale Fahrbahnbreite von 4,50 Meter; Gestaltung des Einlenkers in die Schürz und des Stierenweges sowie des Anschlusses Pirolweg; keine Einbahnregelung. Die beauftragte Ingenieurgesellschaft wird nun die Vorgaben in ein Projekt mit Kostenschätzung und Kostenverteiler einbeziehen. Anfang März 2005 wird eine weitere Informationsveranstaltung stattfinden. (tst)

NIEDERLENZ
Stille Wahl
Für die Ersatzwahl in die Finanzkommission wurde ein einziger Kandidat angemeldet, und auch während der Nachmeldefrist wurden keine weiteren Vorschläge gemacht. Der einzige Kandidat, **Beat Meyer, 1958, FDP**, wurde deshalb als in stiller Wahl gewählt erklärt. (azd)

STAUFEN Mike Barth wird Nachfolger von Konrad Hirzel

Nach dem Rücktritt von Konrad Hirzel als Gemeinbeschreiber von Staufen wird der bisherige Stellvertreter Mike Barth in dieses Amt gewählt. Die Stelle des Stellvertreters (oder der Stellvertreterin) des Gemeinbeschreibers wurde ausgeschrieben. (azd)

HALLWIL Keine Anpassung der Kehrichtgebühren

Die Finanzverwaltung Hallwil unterbreitet die Abrechnung 2004 über die Abfallbeseitigung. Dabei halten sich Aufwand und Ertrag die Waage (die Abweichung beträgt lediglich 0,98 Prozent). Gestützt auf diesen Sachverhalt sind keine Anpassungen der Kehrichtgebühren notwendig. (azu)



An neuen Herausforderungen wird es dem seit Anfang Jahr amtierenden Strafanstaltsdirektor Marcel Ruf nicht fehlen. HH.

DIE NEUE JUSTIZVOLLZUGSANSTALT

Nachdem seine erste grosse Aufgabe, Projektierung und Realisierung des neuen Peripherieschutzes, nun vor der Fertigstellung steht, bedeutet das Projekt Zentralgefängnis in Lenzburg die neue grosse Herausforderung für Marcel Ruf. Schon als Sicherheitschef war er eingebunden in die Projektarbeit und jetzt erst recht, denn diese neue Strafvollzugs-Institution wird mit dem alten «Fünfstern» administrativ und personell eng verbunden sein. Unter der Bezeichnung «Justizvollzugsanstalt Lenzburg (Juval)» werden nebst der bisherigen geschlossenen Anstalt für rückfällige, flucht- oder gemeingefährliche Männer inklusive Sicherheitstrakt im Zentralgefängnis auf dem Areal der ehemaligen Anstalts-Kiesgrube im Wil die fünf Vollzugskategorien Untersuchungs- und Sicherheitshaft für Männer, Frauen und Jugendliche mit 48 Plätzen, Kurzstrafen von Männern und Frauen mit 18 Plätzen, Halbgefangenschaft für Männer und Frauen sowie je eine Abteilung mit erhöhter Sicherheit für gewalttätige und fluchtgefährliche und schliesslich für psychisch auffällige Gefangene mit je 12 Plätzen untergebracht. Zusammen mit den somit neu geschaffenen 106 Plätzen werden in der Juval total rund 300 Gefangene betreut. Die mit dem Standort Lenzburg angestrebten Synergieeffekte bedingen eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit der beiden Institutionen, eine grosse Herausforderung nicht nur für die Strafanstaltsleitung, sondern auch für das um rund 30 Mitarbeiter aufgestockte Personal, welches ganz unterschiedliche Anforderungsprofile aufweisen wird. Marcel Ruf kennt die Dringlichkeit des Projektes und freut sich auf die neuen Aufgaben. Weitere Projekte sind die Dachsanierung der fünf Flügel sowie später der Neubau eines Produktionsgebäudes.

STRAFE IST DER FREIHEITSENTZUG

Über den eigentlichen Auftrag des Strafvollzugs und seines Chefs lässt sich trefflich philosophieren, dessen Auslegung ist eben auch abhängig vom jeweiligen Zeitgeist. Unbestritten gilt es, für Ruhe, Ordnung und Sicherheit für Insassen und Personal im Gefängnis zu sorgen, mit der Verwahrung hinter Gittern aber auch die Gesellschaft zu schützen. Schwieriger ist die Frage nach der Resozialisierung zu beantworten. Marcel Ruf weist darauf hin, dass in

«Lenzburg» 80 Prozent Ausländer einsitzen und davon drei Viertel nach Verbüssung der Strafe direkt ausgeschafft werden. Was die Gefangenen heutzutage brauchen, ist nicht so sehr Erziehung und Bildung wie in früheren Jahren, sondern die Gewöhnung an einen strukturierten Tagesablauf, um sich wieder in die Gesellschaft einzugliedern. Der Grossteil will denn auch arbeiten und etwas verdienen. Marcel Ruf wehrt sich gegen die Charakterisierung der Strafanstalt als luxuriöses

«Fünfstern-Hotel». Extras aus dem Anstaltskiosk müssen von den Gefangenen aus ihrem Pekulium (Arbeitslohn der Gefangenen) bezahlt werden, so auch die Benützung der Fernsehapparate in den Zellen, notabene «ein probates Beruhigungs- und Disziplinierungsmittel». Der Direktor hält ausdrücklich fest: «Die eigentliche Strafe ist der Freiheitsentzug.» Wobei je nach kultureller Herkunft die hierzulande übliche Einzelunterbringung sogar als strafverschärfend empfunden wird.